

Heilende Steine

II

Michael Gienger



Michael Gienger versteht sich selbst als Naturforscher. Für ihn ist die Natur ein großes Buch, in dem sich durch die beobachtende Wahrnehmung viele Geheimnisse des Lebens erkennen und verstehen lassen. Er engagierte sich im Projekt Mineralien in der Heilkunde, das die Brücke von der Erfahrungsheilkunde zur Wissenschaft schlagen konnte.

Aktuell arbeitet er mit einem zwölfköpfigen Team am größten steinheilkundlichen Nachschlagewerk weltweit, dem Neuen Lexikon der Heilsteine. Im Projekt Fair Trade Minerals geht es ihm um die Förderung von humanitären, sozialen und umweltverträglichen Projekten im weltweiten Mineralien- und Edelsteinhandel.

Messungen von Peter Newerla mit der Lecher-Antenne. belegen: Steine weisen unterschiedliche „Schwingungsfrequenzen“ auf. Diese wirken nun auf uns Menschen ein und vollbringen offenbar jene umstrittenen Heilwirkungen. Doch was geschieht dabei tatsächlich in uns?

Hirnströme

Die Spur zu einer möglichen Antwort auf diese Frage führt weit in den Norden Deutschlands zu Friedrich Pelz, einem Lüneburger Klangtherapeuten. Auch er untersucht Klänge und Schwingungen – jedoch in erster Linie aus therapeutischer Sicht. Sein primäres Forschungsfeld sind die Auswirkungen von Klängen und Musik auf Kranke und Schwerstkranke. Dabei gelingen ihm therapeutische Erfolge selbst bei Komapatienten, von welchen manch einer dank Klangtherapie wieder erwacht ist. Zur Kontrolle des therapeutischen Fortschritts bedient sich Friedrich Pelz eines äußerst präzisen EEGs („Elektroenzephalogramms“), welches die Gehirnströme aufzeichnet und in übersichtlichen Diagrammen jede einzelne Frequenz und deren Intensität darstellt. „Dennoch lassen sich viele Erfolge nicht

im Voraus berechnen, sondern erst im Nachhinein dokumentieren“, berichtet er. „Oft waren gerade vermeintliche ‚Fehler‘ immer wieder die Schlüssel zu neuen Erkenntnissen“.

Als begeisterter Mineraliensammler kommt Friedrich Pelz eines Tages auch mit der Steinheilkunde in Kontakt. Das Interesse an den Wirkungen von Heilsteinen erwacht und mit der Konsequenz eines sorgfältigen Forschers beginnt er ein Projekt, das schließlich in über 3000 Studien gipfeln wird. Waren es anfänglich noch sieben verschiedene Edelsteine, so sind es inzwischen über 100, die Friedrich Pelz bei seinen Patienten einsetzt. Dabei dokumentiert er alle kurz- und langfristigen Veränderungen mit Hilfe der EEGs. In diesen Studien sticht vor allem ein bis dahin wenig beachteter Edelstein mit außerordentlichen Wirkungen hervor: Der Chrysoberyll. Auffallend deutlich heben sich die Reaktionen auf diesen Stein von den anderen ab, wenn er, als lediglich 7 mm großer Cabochon angelegt wird. Und allein das ist bereits ein Forschungserfolg! Denn wären alle Reaktionen ähnlich ausgefallen, hätte dies gegen spezifische Heilwirkungen der verschiedenen Steinsorten gesprochen. Die deutlichen Unterschiede dagegen belegen, dass es tatsächlich Einwirkungen von Seiten der Steine geben muss und dass gerade der Chrysoberyll eine besondere Beziehung zu Gehirn und Nerven besitzt. Dieser belebt, wie sich anhand der Hirnstrombilder belegen lässt, brachliegende Gehirnareale, aktiviert fehlende Frequenzbereiche, vermindert die sog. Stressfrequenzen (19/20 Hz) und verbessert die Balance der Gehirnhemisphären. Entsprechend umfangreich

Heilende Steine

erweisen sich auch die beobachteten therapeutischen Erfolge: Von Beeinträchtigungen der Sinneswahrnehmungen über Sprach- und Stimmstörungen, Stottern, Konzentrationsstörungen, Hyperaktivität und Lernschwäche bis hin zum Schulversagen erstreckt sich das Spektrum möglicher Indikationen.



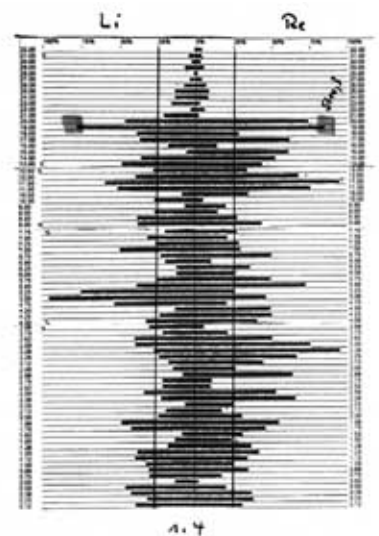
Der Stein Chrysoberyll

Dass diese spezifischen Wirkungen auf Gehirn und Nerven gerade beim Chrysoberyll anzutreffen sind, ist äußerst interessant. Schließlich enthält dieser das in nur rund 30 Mineralien anzutreffende Element Beryllium. Beryllium ist ein hochgradiges Nervengift, das Knochenmark und Zentralnervensystem angreift und bei schweren Vergiftungen durch Lähmung des Atemzentrums zum Tode führt. Gerade der Stein, der ein Nervengift enthält, zeigt also ausgeprägt heilsame Wirkungen auf die Nerven!

EEG-Aufzeichnung von Spontanreaktionen auf Chrysoberyll

Dies erinnert deutlich an naturheilkundliche Grundlagen wie das Prinzip „Ähnliches heilt Ähnliches“ in der Homöopathie. Obwohl beim aufgelegten Stein natürlich kein Stoff direkt in den

Körper gelangt. Es ist also keine chemische Reaktion möglich – stattdessen muss hier eine Art Information wirksam werden. Die Schwingung des berylliumhaltigen Minerals scheint in unserem Körper genau das „gutzumachen“, was der Stoff selbst biochemisch anrichten würde. Doch welche Schwingung, welche Frequenz hat hier welche Wirkung? Diese Frage wurde von Friedrich Pelz in jahrelanger Kleinarbeit gelöst. Systematisch lotete er mit Hochleistungsmeßgeräten aus, wo welche Frequenzen im Organismus auftreten und welche Störungen mithilfe bestimmter Steinfrequenzen behoben werden können. 15000 Frequenzen wurden dabei im Organismus gemessen und deren Wechselwirkung mit Klängen, Farben, Steinen und anderen Substanzen untersucht. Trotz seiner immensen Forschungserfolge ist Friedrich Pelz dennoch sehr vorsichtig. „Wir können zwar belegen, dass eine Einwirkung durch Steine stattfindet,“ sagt er, „doch wir können nach wie vor nur spekulieren, wie und warum. Die eigentliche Arbeit fängt jetzt erst an!“



Resonanzen

Doch Spekulation ist erlaubt. Vielleicht gibt es im Bereich von Strahlung und Schwingung tatsächlich ein ähnliches Prinzip wie in substanziellen Zusammenhängen. „Die Dosis macht das Gift“ heißt es dort: Substanzen, die in hoher Konzentration giftig wirken, erweisen sich niedrig dosiert als heilkräftig. Könnten nicht auch Strahlungen und Schwingungen, die in hoher Intensität schädlich sind, in geringer Intensität heilsam sein? Die 1,08 GHz des Ozean-Achats zählen z. B. in den Bereich der Mikrowellen. Deren Schädlichkeit in hoher Intensität ist unumstritten, in der geringen Intensität, wie sie der Stein abgibt, zeichnet sich die genannte Frequenz dagegen durch die bereits erwähnten Attribute „Lebenskraft“ und „Genesung“ aus. Eigenschaften, die beim Achat auch empirisch längst bestätigt sind.

Demzufolge würde sich die Einwirkung von Steinen auch in anderen Körperbereichen ähnlich vollziehen, wie im Gehirn. Die Schwingung eines Steins reguliert offenbar den Fluss feiner Ströme, die wir im Körper nicht nur im Gehirn, sondern überall finden: Auf Zellmembranen, entlang der Nerven und Muskelfasern, in Hormondrüsen und speziellen Energiebahnen (Meridianen). Auf diese Weise beeinflusst die Schwingung des Steins (im Rahmen seines Frequenzbereichs) prinzipiell den gesamten Organismus. Darüber hinaus wird sie indirekt auch seelisch, mental oder geistig Wirkung zeigen.

Prof. Eike Georg Hensch aus Nienburg/Weser zählt die Eigenstrahlung von Steinen daher zu den „Regulationsfrequenzen im Bereich informativ-tragender Mikroenergien“. Obwohl

nur von minimaler Intensität, muss deren Einfluss dennoch nicht gering sein. „Schließlich geht es in diesem Bereich nicht um die Stärke der Einwirkung, sondern allein darum, ob die Einwirkung exakt passt!“ erläutert Prof. Hensch bereits im März 1998 beim Internationalen Steinheilkunde-Symposium in Gersfeld in der Rhön. „Vergessen Sie nie“, ermahnt er seine Zuhörer, „wir befinden uns hier im ‚Schwach-Energie-Bereich‘, das ist jener Bereich, von dem die Esoteriker sagen: Da ist ja eine Mords Power hier!“ Das Geheimnis, das aus einer schwachen Einwirkung eine starke Reaktion entstehen lässt, heißt dabei schlicht „Resonanz“.



Abb. 9: Eike Hensch, in Resonanz mit den Steinen (Foto: Eike Hensch)

Wer würde erwarten, dass eine Stahlbetonbrücke allein durch Stiefeltritte zum Einsturz gebracht werden kann? Und dennoch ist es so, dass eine Kompanie Soldaten im Gleichschritt eine Katastrophe auslösen kann, wenn der

Heilende Steine

Rhythmus ihrer Schritte exakt die Eigenfrequenz der Brücke trifft. In diesem Fall beginnt die Brücke nämlich mitzuschwingen und die aufgenommene Frequenz zu verstärken. So stark, dass die anwachsende Schwingung schließlich im Einsturz der Brücke enden kann.

Oder denken wir an die leise Schwingung einer frei im Raum gespannten Gitarrensaite, die kaum zu hören ist. Bringt die Saite dagegen den Gitarrenkörper in Resonanz (lat. „resonare“ = „wider-hallen“), wird der Ton so laut, dass er einen ganzen Saal erfüllen kann. Die feine Einwirkung eines Steins kann daher auch in uns starke Reaktionen hervorrufen, wenn wir mit seiner Schwingung in Resonanz gehen. Und dazu gibt es viele Möglichkeiten: Ähnliche Mineralstoffe und elektrisch geladene Teilchen im Organismus, als Antennen geeignete Körperstrukturen (Haare, Knochen, Sehnen, Muskeln, Nervenbahnen etc.), elektrische Ladungen auf Zellmembranen etc. – all das sind hervorragende Resonatoren für Schwingungen aller Art. Die Wirkung entsteht also nicht durch den Stein allein, sie wird von uns selbst als Resonanzkörper aktiv verstärkt. Es ist unsere Reaktion, die zur erwünschten Heilwirkung führt.

*Abb. 10: Edelsteine als Schwingungsquellen
(Foto: Karola Sieber)*

Daher geht der Einwand vieler Kritiker, die Schwingung eines Steins sei zu schwach, um wirksam zu sein, fehl! Wie Professor Hensch richtig sagt, zählt nicht die Stärke, sondern allein die passende Frequenz. Die Art der Schwingung wirkt als regulierende Information, nicht die Intensität. Ähnlich wie

auch der Inhalt einer überbrachten Nachricht uns vorrangig bewegen wird und nicht die Lautstärke ihrer Übermittlung (solange diese nicht in das eine oder andere Extrem verfällt). Dort wo Resonanz entsteht, entsteht also auch eine Wirkung. Daher zählt für die Steinheilkunde lediglich: Wie finde ich den richtigen Stein, der zu einem bestimmten Menschen passt?

Heilkräfte

Auch hierzu können Schwingungsmessungen eingesetzt werden. In einer Arztpraxis im schwäbischen Balingen finden wir ein inzwischen wohlbekanntes Instrument wieder: Die „Lecher-Antenne“. Neben der üblichen medizinischen Diagnostik verwendet Dr. Manfred Kuhnle sie sowohl zum Aufspüren energetischer Schwachstellen im Körper, zum Austesten von Nahrungsmitteln oder Allergenen als auch zum Ermitteln der richtigen Medikamente. „Im Grunde basiert alles auf Schwingung und Resonanz“, sagt er, während er mir einen Testsatz



mit chemischen Elementen auf die Knie legt und flink mit der Rute darüber hinweggeht. „Die Resonanz mit schädlichen Einflüssen macht uns krank, die Resonanz mit regulierenden Einflüssen wieder gesund.“ Derweil wechselt der nächste Testsatz auf meinen Schoß und ich erhasche die Namen verschiedener Lebensmittel auf den kleinen Röhrchen. Meine Güte, wie oft die Rute hier ausschlägt!

„Indem Substanzen ausgeleitet werden, die mit negativen Einflüssen in Resonanz gehen, werden wir unempfindlicher gegen schädliche Einflüsse. Und zusätzlich vermitteln passende Medikamente wie z. B. Homöopathica, biologische Arzneimittel oder auch Farben und Klänge dem Organismus jene Informationen, die er zur Wiederherstellung seiner ursprünglichen Ordnung braucht.“ Ein weiterer Testsatz folgt, diesmal mit Medikamenten (den Beschriftungen der Röhrchen nach). Und wie sieht es mit den Steinen aus? „Steine sind ganz hervorragende Hilfsmittel“, erläutert Dr. Kuhnle, während er eine Schublade gefüllt mit Trommelsteinen aus einem bereitstehenden Koffer zieht. „Viele erfolgreiche Behandlungen habe ich allein mit Steinen durchgeführt, die auf zuvor ermittelte Körperbereiche gelegt werden. Doch häufiger gebe ich die Steine Patienten mit, da auf diese Weise eine in der Praxis begonnene Behandlung mit dem Tragen des Steins zuhause fortgeführt und der Erfolg stabilisiert wird.“

Abb. 11: Dr. Kuhnle beim Ermitteln des passenden Heilsteins (Foto: Michael Gienger)

Der Erfolg gibt Dr. Kuhnle dabei tatsächlich Recht, denn weithin ist er als

Arzt bekannt, zu dem insbesondere von Allergien und chronischen Erkrankungen geplagte Menschen pilgern, die vielfach lange Wege in der Schulmedizin hinter sich haben und als „austherapiert“ gelten. Vielen von ihnen konnte durchaus noch geholfen werden. Auch ich verlasse die Praxis nach einer intensiven Ausleitungsbehandlung mit einem umfangreichen Rezept und einem Stein in der Tasche, den ich freiwillig nie angerührt hätte – einem gebrannten roten Tigerauge. Gut für meinen Magen sei es, was ich im Nachhinein bestätigen muss: Die Beschwerden kamen nie mehr wieder.

...wird fortgesetzt



Literatur

- Klaus Feßmann, *KlangSteine*, Südwest Verlag, München 2008
- Michael Gienger, *Die Steinheilkunde*, Neue Erde, Saarbrücken 1995
- Michael Gienger, *Lexikon der Heilsteine*, Neue Erde, Saarbrücken 2000
- Michael Gienger, *Das Neue Lexikon der Heilsteine*, www.lexikon-der-heilsteine.de
- Hans Jenny, »*Kymatik – Wellenphänomene und Schwingungen*«, AT-Verlag, Baden (CH) 2010.
- E. Kalteiß / E. Hensch, *Grundlagen und Arbeitstechniken der Radiaesthesie*, Verlag Eike Hensch, Nienburg 2005
- Karfunkel Steinheilkunde-Informationen*, Michael Gienger GmbH, Tübingen 2010
- Barbara Et Peter Newerla, www.newerla.de
- Friedrich Pelz, *Edelsteinfrequenz-Therapie*, Spurbuchverlag, Baunach 2005
- Steinheilkunde e.V., *Ergebnissammlung Forschungsprojekt*, Kulmbach 2010

Kontaktadresse

Michael Gienger GmbH
Fürststraße 13
72072 Tübingen
Tel.: 07071/364720
Fax: 07071/38868
www.lexikon-der-heilsteine.de

Im Internet finden Sie mehr zu Michael Gienger und seinen Projekten unter:
www.michael-gienger.de,
www.lexikon-der-heilsteine.de,
www.fairtrademinerals.de